E. C. Reichard

M. Georg. Gymn.

1767.

1978
L
1182

Kurze Nachricht

von

M. Georg Thym

einem wohlverdienten Schullehrer

des Magdeburgischen Stadtgymnasii aus dem

16. Jahrhundert.

Womit

zur geneigten Anhörung

einer den 13. Octbr. 1767. Nachmittages um 2 Uhr

in dem grössern Hörsale des obgedachten Gymnasii

anzustellenden

Redeübung

gehorsamst und ergebenst einladet

Elias Caspar Reichard,

Rector.

Magdeburg, gedruckt mit Faberschen Schriften.

L.

Ungültig

UNIV. U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Meiner ersten Absicht nach sollte eine, bereits zu dem Ende entworfene, Abhandlung von dem **lautern Auge eines Schullehrers**, als einer der wesentlichsten Eigenschaften desselben, den Inhalt gegenwärtiger Einladungsschrift ausmachen. Allein, da gewisse unvermeidliche Zufälle und andere erhebliche Ursachen mich nöthigen, dismal meinen Vortrag höchstens nur auf einen einzigen Bogen einzuschränken: so will ich diese wenigen Blätter dazu wiedmen, aus meinem gesammleten Vorrathe der Materialien zu einer **Magdeburgischen Schulhistorie** einige Merkwürdigkeiten von einem alten wohlverdienten, aber ziemlich unbekannten, Schulmanne, der auch unserm Gymnasio Ehre macht, meinen hochgeschätztesten und geneigtesten Lesern mitzutheilen.

Der wackere Mann, dessen rühmliches Andenken ich hierdurch zu erneuren Gelegenheit nehme, ist **Georg Thym**, den einige unrichtig auch Thy-

mius und Thymäus nennen. Sein deutscher Geschlechtsname hieß eigentlich Klee, welchen er aber, nach der herschenden Mode der damaligen Zeit, mit jenem lateinischen verwechselte, obgleich dis Wort bey den römischen Schriftstellern nicht eben den Klee, sondern ein ganz anderes Kraut bezeichnet. Er war aus Zwickau, oder wie einige wollen, aus Andreasberg gebürtig, und sein Vater soll ein Bergmann gewesen seyn. Vielleicht sind seine Eltern von dem letztern Orte nach Zwickau hingezogen, woselbst, wie überhaupt in dem erzgebirgischen Kreise, die Kleeische Familie annoch blühen soll. Nachdem unser Thym in der Schule seiner Vaterstadt, wo er sich mit ausnehmendem Fleisse auf die hebräische, griechische und lateinische Sprache, auf die Erlernung der Geschichte und Erdbeschreibung, und vorzüglich auf die Dichtkunst legte, auch die heilsamen Grundlehren der gereinigten Theologie einsog, zur Akademie hinlänglich zubereitet worden: zog er nach Wittenberg; wo er sich insonderheit den Unterricht Melanchthons zu Nutz machte, auch die Magisterwürde erhielt, und selbst anfing, Collegia zu lesen; daher bald darauf von mehr als einem Orte der Beruf zu einem öffentlichen Amte an ihn erging, worunter ihm der zum Lehrer an der Magdeburgischen Stadtschule am anständigsten schien. Ich bedaure, daß mir hier die Urkunden fehlen, um die Zeit, wann er diese Bedienung angetreten, und den Rang, welchen er unter seinen hiesigen Mitarbeitern behauptet hat, genauer bestimmen zu können. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er nicht lange nach Georg Majors Abzug, der 1536 erfolgte, hieher berufen, und wol gar von diesem E. E. Magistrate der Stadt, dem das Patronatrecht über die Schule zusteht, vorgeschlagen und angeprisen worden. Daß er aber auch hieselbst sein Amt treulich verwaltet, und unter seinen Collegen eine der obersten Stellen nicht ohne Ruhm und Beyfall bekleidet habe, läßt sich daher schliessen, weil man ihn von hier unmittelbar zum Zwickauischen Rectorat beförderte. Gottfr. Ludovici zweifelt in seiner Schulhistorie, ob Thym jemals wirklich ein College an dem Magdeburgischen Gymnasio gewesen; und zwar aus dem Grunde, weil der ehemalige wohlverdiente Rector, M. Bergner, in seiner 1717. (a) gedruckten Rede, und dem, derselben beygefügten, Verzeichnisse der an dieser Schule gestandenen Lehrer des ersten evangelisch-lutherischen Jahrhunderts, seiner nicht Meldung thut. Hieraus läßt sich aber um so weniger folgern, Thym gehöre nicht mit darunter, weil der sel. Bergner ausdrücklich schreibt, er wolle

(a) unter dem Titel: Oratio secularis fata Gymnasii Magdeb. a Sacris D. Lutheri opera emendatis ad praesens tempus observata exprimens.

wolle nur die Namen der ihm bekannt gewordenen Lehrer einstweilen hersetzen, bis er mehrere und vollständigere Nachrichten gesammlet; die er denn zu seiner Zeit der gelehrten Welt mittheilen würde. Und diese Zusage erfüllete er einigermassen drey Jahr nachher in einer lateinischen Einladungsschrift (b), welche mit diesen Worten anhebt: In pertexenda Gymnasii Magdeb. Historia annis proxime praeteritis occupato, praeter adducta in oratione seculari, non succurrit significatis *scholae praeceptoribus ordinariis* addendus, si excipias M. *Wern. Steinhausen*; qui 1540. *Quedlinburgum* vocatus scholae Rector legitur, et M. *Georg. Thymum*, e scholae Magdeb. Collega factum Rectorem Zwickavienſem, postea Goslarienſem.

Thyms Vaterstadt erkannte demnach dessen Geschicklichkeit und Verdienste, und suchte solche nunmehro theils selbst näher zu geniessen, theils vorzüglicher zu belohnen. Er bekam den Antrag zu dem Zwickauischen erledigten Rectorate, welchen er auch, da er ohnedis zur Schule geboren zu seyn schien, aus Liebe gegen sein Vaterland annahm; wiewol er daselbst kaum zwey Jahr verharrete, indem er nach **Goslar** zu gleicher Bedienung berufen wurde. Da dieses, wie der gelehrte Herr **Heinrich Carl Schütze**, itziger Rector zu Wernigerode, bemerket (c), dem Ludovici zu Folge, 1550. nach **Joh. Mich. Heineccii** Zeugniß aber, (d) erst 1551. geschehen seyn soll: so wird dieser kleine Widerspruch völlig gehoben, und erwehnter Umstand sehr deutlich erläutert, wenn man damit dasjenige vergleicht, was uns der fleißige Herr Superint. zu Penigk, M. **J. G. Weller** in seiner angenehmen Monatsschrift: **Altes aus allen Theilen der Geschichte** (e) erzehlet. „Der Rector Petr. Plateanus, heißt es da, soll 1545. aus Zwickau weggezogen und in Aschersleben Prediger geworden seyn. Ihm folgete (vermuthlich erst nach einer Vacanz von einigen Jahren) **Georg Thym**, unter dessen Rectorat sich die Veränderung mit der Schulwohnung ereignete, als welche in den Grünhayner Klosterhof verleget wurde. **Thym** hielt mit seinen Schülern den 20. April 1548. einen feyerlichen Einzug in die neue Schulwohnung. **D. Cruciger, D. Pfeffinger** und **D. G. Major**

(b) deren Aufschrift ist: Bigae Theologorum Sec. XVI. eorundemque Professorum Gymnasii Magdeb. Nic. Glossenii et Nic. Galli Memoriam venerandam &c. (c) in seinem 1755 in 4. gedruckten Programmate, welches eine kurze Lebensbeschreibung unsers Thyms enthält. (d) in Antiquitt Goslar. L. VI. p. 482. (e) im 12. Stücke des 2. Bandes, wo die Zwickauische Schulhistorie beschlossen wird.

jor waren eben in Zwickau anwesend und auf der Reise nach Augsburg begriffen. Diese wohnten der Schuleinweihung bey und D. Cruciger hielt selbst eine lat. Rede. Der Rector ließ sich gleichfals in einer Rede hören. — Er blieb aber nicht lange in dem Amte, sondern zog schon den 9. Octbr. 1549. nach Goslar.„ Hiermit stimmet nun nicht nur Tobias Schmidt (f), auf welchem sich Ludovici berufet, sondern auch ein noch lebender zuverläßiger Zeuge, nämlich der in der Gelehrtenhistorie ungemein erfahrne Herr Stadtrichter, Freytag, zu Naumburg, überein, welcher (g) versichert, M. Thym sey, Herr Schütze setzt hinzu: nebst seiner Frau, 1548. am Sonntage Reminiscere zu Zwickau angekommen, und darauf von D. Crucigern in die Schule eingeführet worden, worinn er aber schon den 4ten des Weinmonats 1549. seine Abschiedsrede wiederum gehalten. Hieraus ergibt sich, daß Thym wol noch in dem letztgedachten Jahre sein Lehramt in Goslar könne angetreten haben.

Doch auch hier war sein Aufenthalt von kurzer Dauer. Denn als der L. Heinr. Horn, mit höchster Genehmigung des Grafen, Albrecht Georg, zu Wernigerode 1550. eine neue Schule stiftete, und der Ruhm unsres Thyms sich durch Ober- und Niedersachsen ausgebreitet hatte: so wurde er vor andern dazu ausersehen, diese Schulanstalten zu Wernigerode in Stand zu setzen und in Flor zu bringen. Er bewieß sich auch dort als einen redlichen, treuen, gelehrten und klugen Schulmann, und legte davon mannigfaltige Proben ab. Mehrbelobter Herr R. Schütze beweiset, daß er nicht, wie Ludovici vorgibt, in eben dem Jahre hier wieder weggegangen sey, sondern wenigstens bis zum Jahre 1552. wo nicht länger, seine dasige Arbeiten fortgesetzt habe. Er begab sich wieder nach Wittenberg und diente der studirenden Jugend durch Privatvorlesungen, die er auch in seiner letzten Krankheit nicht unterbrach, bis er endlich den 21ten des Christmonats 1561, in seine Ruhe einging. Die Universität beehrte sein Leichenbegängniß durch ein Programma, welches der damalige Prorector, Joh. Schneidewein, ausfertigte, und worinn ihm das herrliche Zeugniß einer ungeheuchelten Gottesfurcht und einer unermüdeten Arbeitsamkeit beygeleget wird. (h) Sein Alter läßt sich nicht gewiß bestimmen, weil man sein eigentliches Geburtsjahr nicht anzugeben weiß.

Man

(f) in seiner Chronica Cygnea oder Beschreibung der Stadt Zwickau. (g) in dem 7. Stücke der Naumburgischen Intelligenzblätter des Jahres 1766. (h) Man findet solches Tom. V. Scriptorum publice propositorum in Academia Wittebergensi.

Man hält ihn insgemein für dem Verfasser des sapphischen Liedes: Aufer immensam, Deus, aufer iram &c. Ja einige wollen so gar wissen, daß er solches in seinen Studentenjahren aufgesetzt, und daß es **Melanchthon** durchgesehen und zu einem Kirchenliede gemacht habe. Da man aber dieses Lied schon unter den alten lateinischen Hymnen findet, welche lange vor **Luthero** in der christlichen Kirche gesungen worden: so kann es woll **Thym** nicht erst zu Wittenberg verfertiget haben. In lateinische elegiische Verse aber hat er es übertragen. Dis bestätzet seine eigene Handschrift, welche annoch in der Zwickauischen Bibliothek aufbehalten wird. Der erste Stoff dieses Liedes ist, wie der gelehrte Herr Probst **Harenberg** muthmasset (i) in dem alten lateinischen Gebete zu suchen: Aufer a nobis, Domine cunctas iniquitates nostras &c. Unsere beyden deutschen Kirchengesänge: **Wend ab deinen Zorn** ꝛc. und: **Nim von uns, HErr, du treuer GOtt** ꝛc. sind Uebersetzungen jenes Hymni.

Ausser verschiedenen andern einzelen Gedichten sind folgende Schriften (k) von unserm Thym gedruckt vorhanden, aber heute zu Tage überaus selten anzutreffen: 1) Catechismus lat. in Elegis græcis. 2) Syntaxis lat. cum præf. Ph. Melanchthonis; Witteb. 1548. 3) Paraenesis fidelis & Christiana ad studiosam iuventutem in inclyta urbe cygnea, cum certo modo ac ordine psallendi hymnos. Vielleicht sind die, auf Gutachten seiner Obern, zum Gebrauch seiner Schüler in Zwickau von ihm theils selbst aufgesetzten, theils gesammleten alten Lieder hiebey zusammen gedruckt. Daß die Melodien dazu von **Mart. Agricola** componirt worden, wie Herr **Freytag** versichert, das habe ich damals noch nicht gewußt, als ich meine Nachricht von diesem Tonkünstler und ersten magdeburgischen Musikdirectore hieselbst 1758 herausgab; welcher ohne allen Zweifel mit M. Thym zu gleicher Zeit an unserm Gymnasio gearbeitet hat, und dessen der **R. Bergner** in angezognen Schriften gleichfals gar nicht gedenket.

Dasjenige Werk aber, wodurch sich Thym am meisten bekannt gemacht hat, führt folgenden Titel: „Des Edlen Gestrengen weitberümbten vnd streitbaren Heldes Thedel Unverferden von Walmoden tapfferer, menlicher vnd ritterlicher

(i) im 1. St. der braunschw. gelehrten Anzeigen 1758. (k) die Ludovici in seiner Schulhist. und aus derselben Herr R. **Schütze**, ingleichen der, am 28. May dieses Jahres zu Helmstädt verstorbene, Prof. **Dommerich** in 102. St. der Braunschw. Anzeigen von 1755. anführet.

licher Thaten, viel hübsche, alte wunderbarliche Geschicht für etzlichen jaren zum heiligen Grabe, im Liefflandt, im Stiefft Halberstadt, vnd im Lande zu Braunschweig warhaftig ergangen, kurtzweilig zu lesen, auffs fleißigste in Reim gebracht durch M. Georgium Thym von Zwickau, Schulmeister zu Wernigerode. Gedruckt zu Magdeburg, bey Pangratz Kempf. Im Jar MDLVIIII.„ Die Vorrede oder Zueignung: an den Edlen vnd Ernvhesten Theodulum von Walmoden, ist in ungebundner Rede abgefaßt und unterschrieben: Ewer allzeit williger vnd ehegewesener Preceptor in Goslar M. Ge. Thym, Schulmeister zu Wernigerode. Hier muß er also dis Büchlein geschrieben haben, und Herr R. Schütze, der es aber doch nicht selbst in Händen gehabt zu haben scheint, ist der Meynung, daß es derselbe von seinen Untergebenen als einen Actum dramaticum öffentlich vorstellen lassen. Er nennt es auch, wie alle übrige, so dessen erwehnen, eine Komödie. Ich sehe aber nicht, aus welchem Grunde; indem es weder in seiner Anlage noch Einrichtung irgend einige Aehnlichkeit mit einem Lustspiele hat, und demselben alle wesentlichen Eigenschaften und Merkmaale eines Drama oder theatralischen Stückes fehlen. Es ist, meines Ermessens, nichts weiter, als eine matte und trockene, in schlechten und holprichten, mehrentheils achtsylbigen jambischen Versen, in einer niedrigen und gezwungenen Schreibart, mit vielen gemeinen und veralteten Ausdrücken, Redensarten und Flickwörtern durchwebte, fast ohne alle Verbindung und Ordnung abgefaßte und von allem poetischen Schmuck entblößte, chronologische Beschreibung des Lebens, der ritterlichen Thaten und seltsamen Abentheuer seines Helden. In der Sammlung derjenigen Schriften, welche bey Gelegenheit des letzten Buchdruckerjubiläi zu Magdeburg ans Licht getreten ist, findet sich nicht die geringste Anzeige von diesem Werkchen, so groß auch die Menge der in unsrer Stadt gedruckten Bücher ist, die der sel. R. Sam. Walther daselbst anführet. Ein Catechismus von 1550. sagt er, ist der einzige Beweis, daß der Buchdrucker Kempf um diese Zeit alhier gelebt hat. Also ist auch Walthern, diesem grossen Bücherkenner, diesem sorgfältigen Forscher der Alterthümer, dis Buch und die magdeburgische Ausgabe desselben unbekannt geblieben. Sollte die, vom Hrn. Freytag geäusserte, Vermuthung gegründet seyn, daß vor dieser Ausgabe schon eine andere vorhergegangen seyn könne: so müßte man den Wolfenbüttelschen Nachdruck von 1563. in 12. für die dritte Auflage ansehen. Daher es um so viel mehr zu verwundern ist, wie und warum sich dis Werk so vergriffen und so ungemein selten gemacht habe, das doch seines merkwürdigen

Inhalts

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-139553-p0010-6

Inhalts wegen noch wol werth wäre, aufbewahret und hochgeschätzt zu werden. Den Werth desselben richtig zu beurtheilen, würde ein längerer Auszug aus demselben erfordert, wozu ich aber itzt weder Musse noch Raum, noch Lust habe. Und wem möchte auch wol etwas damit gedienet seyn?

Der Haupt;weck dieses Aufsatzes legt mir vielmehr das angenehmere Geschäfte auf, alle höchst- und hochgeehrteste Mäcenaten, Patronen, Gönner und Freunde, unseres Gymnasii ehrerbietigst, gehorsamst und ergebenst zu ersuchen, die, Morgen g. G. Nachmittags um 2 Uhr in unserm grossen Hörsaale anzustellende Redeübung mit Dero zahlreichen erwünschten Gegenwart und, wofern wir es verdienen, auch hiernächst mit Dero hochzuschätzenden Beyfalle zu beehren. Unter den hoffnungsvollen Jünglingen, welche auftreten und diesen Beyfall zu erhalten sich möglichst bemühen werden, wird Joh. Heinr. Denecke, mit Bezeugung der gebührenden Dankbarkeit, in einer, von ihm selbst verfertigten, Rede von unsrer Schule, deren Classen er sämtlich durchgegangen ist, Abschied nehmen. Ich kann ihm freudigst das Zeugniß geben, daß er zur wahren und brauchbaren Gelehrsamkeit einen tüchtigen Grund bey uns geleget und zu den Akademischen Studien sich hinreichend geschickt gemacht habe. Sein Fleiß, seine Folgsamkeit und sein wohlanständiges Betragen hat seinen Lehrern jederzeit viel Vergnügen verursachet. Ich habe daher das gegründete Vertrauen, er werde, unter der Leitung und dem Beystande der göttlichen Gnade, auch die Akademischen Jahre, von welchen seine ganze künftige Glückseligkeit abhengt, pflichtmäßig, das ist gut und löblich, anwenden, und sich angelegentlichst bestreben, die Wünsche und die Hoffnung seiner angesehenen Familie und aller Redlichgesinnten zu erfüllen, um dereinst Gottes Ehre und das Wohl der menschlichen Gesellschaft in ausgebreitetem Maasse befördern zu können. Magdeburg, den 12. des Weinmonats 1767.

Ordnung und Folge der Reden, nebst den, dazwischen abzusingenden, Arien.

1. Franz Albrecht Gustav Friedrich von Frosch, aus Magdeburg, eröffnet seine Gedanken über die Frage wie früh ein studirender Jüngling des Morgens aufstehen müsse, und erbittet den übrigen ein geneigtes Gehör; deutsch.

I. Carl Albert Friedrich Behrends, aus Alvensleben, preiset den Dichtern einsame, doch angenehme, Gegenden, als die bequemsten, an; in einer lat. alkaischen oder Horazianischen Ode.

2. Carl Friedrich Holstein, aus Magdeburg, besinget die glückliche Vermählung des Durchl. Erbstatthalters, Wilhelms, Prinzen von Oranien und Nassau, mit Ihro Königl. Hoheit, der Prinzessinn von Preussen, Friederica Sophia Wilhelmina; in einer deutschen Ode.

Erwacht, und begrüßt, ihr frohlockenden Chöre,
Wilhelm und Wilhelmine sinds werth,
Den Tag, den Ihr Bündniß so herrlich verklärt,
Mit Tönen, die euch die Freude gelehrt.
Jauchzt ihm, daß Friedrich euch billigend höre,
Der nicht von eurem Gesang die Stimmen des Lobs und der Ehre,
Nein, nur die Stimmen der Freude begehrt;
Singt, daß selbst der Himmel euch billigend höre,
Den ihr durch Lieder der Freude verehrt.

II. Johann Daniel Christoph Roloff, aus Oschersleben, redet von dem rechten und nützlichen Gebrauch der alten heidnischen Schriftsteller in christlichen Schulen; lateinisch.

3. Stephan Spitzbart, aus Elberfelde, und Joachim Friedrich Wilhelm Jäckel, aus Magdeburg, unterreden sich in deutscher Sprache von den Grenzen der Schulfreyheit.

4. Christian

4. Christian Gotthilf Schultze, aus Magdeburg, betrachtet das Sprichwort: Morgenstunde hat Gold im Munde; in lat. phalä-ciſchen Verſen.

Die Morgenſtunde
Hat Gold der Weisheit im Munde,
Das ſie dem nützlichen Fleiſſe verſpricht;
Wer jähnend ſäumet,
Und ihren Segen verträumet,
Thut auf die würdigſten Schätze Verzicht;
Studirender Jüngling, verſchlafe ſie nicht.

III. Johann Andreas Reinecke, aus Hatmersleben im Magdeburgiſchen, ſtellet den Nutzen und das Vergnügen vor, ſo uns die Naturgeſchichte gewähret; deutſch.

IV. Johann Chriſtoph Dornblüth, aus Tangermünde, malet die Annehmlichkeiten des Landlebens in einem deutſchen Gedichte ab.

5. Chriſtian Wilhelm Leopold von Labandt, aus Berlin, Johann Auguſt Mohr und Joachim Gottfried Ernſt, beyde aus Magdeburg, halten ein franzöſiſches Geſpräch, worinn ſie unterſuchen, in wie fern die Gnade und Menſchenliebe eines Fürſten mit ſeinen Strafen beſtehen könne.

6. Nicolaus Friedrich Wilhelm Schmidt, aus Magdeburg, rühmet die vornehmſten Eigenſchaften des Schönſten unter den Menſchenkindern; in einem deutſchen Gedichte.

Gebenedeyter Weibesſamen!
O wie erquickend,
O wie entzückend
Sind deine göttlich ſüſſe Namen!
Wie majeſtätiſch ſchön biſt Du!
Dein Ruhm erſchallt durch aller Welten Kreiſe;
Auch unſer Mund iſt voll von Deinem Preiſe,
Und jauchzt den Seraphinen zu;

Dein

Dein Lob soll Erd und Himmel hören,
Froh solls ein Tag den andern lehren,
Denn dich nach Würden zu verehren,
Reicht selbst die Ewigkeit nicht zu.

V. **Johann Heinrich Denecke**, aus Magdeburg, handelt von den grossen Verdiensten der würdigen Männer um das gesammte gemeine Wesen, welche den Flor der Wissenschaften thätig befördern; **lateinisch**, nimt aber zugleich Abschied in **deutschen** Versen.

VI. **Georg Conrad Hoffmann**, aus Kelbra im Schwarzburg-Rudolstädtischen, erzehlet eine moralische Fabel von den Vortheilen des Fleisses und der Tugend; in **Engländischer** Sprache; wobey er seinem abziehenden Freunde in seiner **Muttersprache** Glück wünschet, und der hochgeneigten Versammlung der anwesenden Zuhörer den verbindlichsten Dank abstattet.

Schlußchor.

Begnadigte Seelen, vom Himmel beglücket,
Mit göttlicher Weisheit und Tugend geschmücket,
Bezeuget, wie stark euch ihr Einfluß belebt;
Nur Weisheit und Tugend beselgen das Leben,
Und beyde bekrönen das fromme Bestreben
Der Ohnmacht, mit Lorber die Scheitel zu kränzen,
Und einst in den Tempeln der Ehre zu glänzen,
Wo Freude den Christen und Weisen erhebt.

X 2160045

78 L 1182

ULB Halle 3
003 645 006

[4 Bl 247]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-139553-p0015-4

Kurze Nachricht

von

M. Georg Thym

einem wohlverdienten Schullehrer

des Magdeburgischen Stadtgymnasii aus dem

16. Jahrhundert.

Womit

zur geneigten Anhörung

einer den 13. Octbr. 1767. Nachmittages um 2 Uhr

in dem grössern Hörsale des obgedachten Gymnasii

anzustellenden

Redeübung

gehorsamst und ergebenst einladet

Elias Caspar Reichard,

Rector.

Magdeburg, gedruckt mit Faberschen Schriften.

Ungültig